



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Praxis des Gummidruck-Verfahrens

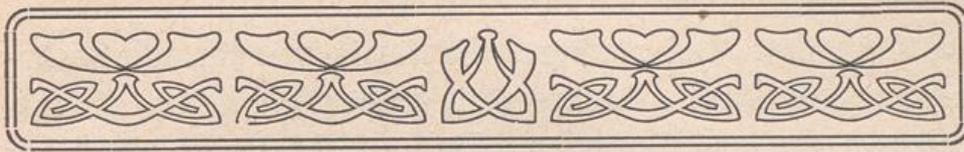
Quedenfeldt, Erwin

Leipzig, [1909]

Übung 7. Herstellung eines Lasurdruckes (Lichterdruck) auf einem
Mittelton- und Schattendruck in braunschwarzer Farbe.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56395)



Übung 7.

Herstellung eines Lasurdruckes (Lichterdruck) auf Mittelton und Schattendruck in braunschwarzer Farbe.

Die Zusammensetzung der Farbmischung ist:

10 ccm Stammlösung, braun

20 ccm Ammoniumbichromat 20 %.

Wir bestreichen mit dieser Lasurdruck-Mischung den mit Mittelton und Schattendruck versehenen Gummidruck und vertreiben bis zu feinsten Verteilung. Es wird dies gar keine Schwierigkeiten bereiten. Trocknen und Einlegen in den Kopierrahmen erfolgt genau wie bei den vorigen Übungen. Die Kopierzeit kann bei sehr gedeckten Lichtern im Negativ länger genommen werden, als beim Mitteltondruck. Bei einem Normalnegativ würde die gleiche Kopierzeit einzuhalten sein. Durch den dünnen Auftrag der Farbe geht das Licht leicht durch und außerdem ist durch den erhöhten Zusatz von Chromsalz die Empfindlichkeit des Auftrages ja gesteigert worden.

Die Entwicklung lassen wir am besten in einer Schale kalten Wassers ganz von selbst vor sich gehen, möglichst ohne stärkere Mittel. Es werden dann in zartester Weise die höchsten Lichter langsam herauskommen, sodaß wir genau ersehen können, wann der Druck die reichste Modulation vom Licht zum Halbton

erhalten hat. Bei rauheren Papieren werden wir wahrnehmen, daß die Lichter in größeren Patzen an den hellsten Stellen abplatzen. Das erhöht außerordentlich die künstlerische Wirkung des Gummidruckes und das Penible einer Photographie geht dadurch verloren. Auch läßt sich leicht durch leichtes Betupfen mit einem Haarpinsel unter Wasser diese Wirkung erhöhen.

Nach fertiger Entwicklung wird der Druck gut abgespült und getrocknet.

Haben wir alle einzelnen Teildrucke in der richtigen Kraft vorgenommen, so wird der Gummidruck nach diesen 3 Drucken auch vollendet sein. Es wird alles, was das normale Negativ hergeben konnte, auch herausgeholt sein und der Druck die reichste Abstufung vom Licht bis zum Schatten aufweisen.

Klärung. Ist dies der Fall, so kann nun die Zerstörung des Chromoxydbildes vorgenommen werden, das durch das dreimalige Übereinanderdrucken bei stets neuer Chromsalzzuführung auch dreimal so stark ist. Wir legen deshalb den trockenen Druck in eine Schale mit 10 %iger Kalium- oder Natriumbisulfitlösung, die durch Salzsäure etwas angesäuert wird. Es ist wichtig, den Druck vorher erst vollständig getrocknet zu haben, weil sonst der letzte Druck, der Lasurdruck, wieder fortschwimmt, indem die saure Sulfitlösung den Druck ganz außerordentlich aufweicht. Ist der Druck erst einmal gut getrocknet, so ist die Gummifarbe auch vollständig unlöslich. Wir lassen den Druck 15 bis 20 Minuten im Klärbade, worin er etwas heller und in der Farbe reiner geworden sein wird, waschen etwa 10 Minuten mit kaltem, frischem Wasser, das mehrere Male gewechselt wird, nach und hängen ihn zum Trocknen auf.

Retusche. Der Druck wird mit der braunen Stammlösung retuschiert, d. h. die kleinen Fleckchen, die sich durch kleine Fettbläschen beim Aufstrich gebildet haben und eine hellere Tönung besitzen, werden mit Farbe mittels kleinen Haarpinsels übergangen. Auch können zu kräftige Lichter an Stellen, wo sie stören, mit Farbe überlegt werden.

Härtung. Der Druck wird darauf in ein Bad von 10 %iger Alaunlösung gebracht und verbleibt etwa 5 Minuten darin, wird sodann in Wasser gut gewaschen und getrocknet.

Die Schicht ist nun durch Wasser unangreifbar und hat auch in angefeuchtetem Zustande alle Klebrigkeit verloren.

Aufmachung des Druckes. Soll der Druck kurz gerahmt werden, sodaß der Bildrahmen an die Seiten des Druckes stößt, so ist es gut, den Druck auf glattem, steifen Karton aufzuziehen. Guter Stärkemehlkleister wird auf den betreffenden Karton gleichmäßig ohne Staubkörner verstrichen, der Gummidruck in halbfeuchtem Zustande aufgelegt und mit glattem, reinem Papier aufgedrückt. Man klebt den Druck mit samt dem überstehenden Rand auf den Karton und beschneidet erst nach dem Trocknen, sodaß etwa 4 bis 5 mm vom Rande noch ringsum stehen bleiben, die für die Fugen der Bilderrahmenleiste bestimmt sind.

Wollen wir den Druck auf einen größeren Bogen Büttenpapier usw. montieren, so wird er nicht aufgezogen, sondern nur gestreckt. Der halbfeuchte Druck wird auf eine Glasscheibe gelegt, etwas angedrückt und wieder abgehoben. Er hat nun auf der Scheibe einen sichtbaren Umriß hinterlassen. Wir streichen am Umriß etwa 1 cm breit den Kleister auf, sodaß beim Auflegen des Druckes, Schichtseite nach oben,

nur die überstehenden Ränder, die nicht zum Bilde gehören, vom Kleister getroffen werden und der Bogen mit diesen Stellen am Glase haften bleibt. Ist der Druck trocken geworden, so hat er sich ganz straff gespannt und wird nun mit scharfem Messer und Lineal beschnitten. Der Druck hebt sich dann glatt vom Glase ab und wird mit den 4 Ecken auf dem Büttenkarton leicht angeklebt.

